

1. Gegenstand und Fragestellung (Folien im Skript zur IL)

Literaturhinweis: Newmeyer, Frederick J. (1998): *Language Form and Language Function*. Cambridge, Mass./London, Engl.: MIT Press. – Rez. in *Language* 76 (2000) [von Edith Moravcsik], S. 168–170, und in *Lingua* 110 (2000) [von Martin Haspelmath], S. 235–255.

- Gegenstandsbereich der Syntax
- Abgrenzungen
- Vergleich von Ansätzen:
 - Illustration der Verschiedenheit
 - Vergleichsgesichtspunkte:
 - Einheiten – Kategorien – Strukturen – Relationen/Funktionen
 - Theorien als Aussagenmengen vs Theorien als Modelle
 - formal vs funktional
 - semiotische vs kognitivistische bzw. biologische Orientierung
 - Verhältnis zur griechisch-römischen Grammatiktradition
 - Modellierung des Verhältnisses von Gemeinsamkeiten/Universalien und Variation(smöglichkeiten)/Einzelsprachspezifischem
 - prozedural/derivationell vs deklarativ/repräsentationell
 - generativ vs nicht-generativ
 - primärer Zweck von (syntaktischen) Strukturen

2. Nichtgenerative Ansätze am Beispiel der Integrativen Linguistik (Folien im Skript zur IL)

Literaturhinweis:

Sackmann, R[obin] (2006): „Integrational Linguistics (IL)“ in: Keith Brown (Hg.): *Encyclopedia of Language and Linguistics*. 2. ed. Amsterdam usw.: Elsevier, Bd. 5, S. 704–713.

- **Strukturen und Funktionen am Beispiel** (Extrablatt)
- **Idiolekte und das Problem der inner- und zwischensprachlichen Variabilität**
 - **Definition und Identifikation**

Merke:

Definiert werden Termini (Ausdrücke, Begriffe, ...), **identifiziert** werden bezeichnenbare Objekte.

Konvention zur Bildung von Namen für (lexikalische) Wörter:

Zitierform in Kapitälchen + hochgestelltes „W“; Bsp.: LAUFEN^W, HAUS^W, ALT^W, DORT^W

- (1) a. LAUFEN^W ist ein Verb. 'es gibt ein x , für das gilt: LAUFEN^W ist ein Verb von x '
 b. Peter ist Vater. 'es gibt ein x , für das gilt: Peter ist Vater von x '
 c. 5 ist eine Zahl kleiner als 7. '5 hat die Eigenschaft, eine Zahl, die kleiner als 7 ist, zu sein'
 d. 5 ist eine Zahl. – (nicht-abgeleitete Eigenschaft)
- Eigenname Eigenschaftsbezeichnung*
- (2) a. LAUFEN^W ist ein Verb des (Standardgegenwarts-)Deutschen.
 b. Peter ist Vater von Karla.
 c. 5 < 7
Eigenname Relations- Eigenname
bezeichnung

Anmerkungen:

- Die Bedeutung von (2.a/b) ist nur zirkulär mittels (1.a/b) darstellbar.
- Zu „<“ („ist kleiner als“) gibt es keine abgeleitete Eigenschaftsbezeichnung, die „ist ein Verb“ bzw. „ist Vater“ entspricht: „5 ist kleiner“ bedeutet '5 ist kleiner als die im Äußerungskontext zur Debatte stehende Zahl'.

Fazit:

Die Verwendung von „Verb“ in (2) ist grundlegend: einzuführen ist (in der Sprachtheorie) ein 2-stelliger Relationsbegriff, der entweder ein Grundbegriff oder ein definierter Begriff ist. Gegenstand von Einzelsprachtheorien – z.B. der Grammatik des Deutschen – ist nicht die Relation Verb, sondern die Menge der 'Verben dieser Sprache'. Einen Namen für diese Menge erhält man nach dem folgenden Muster:

$\text{Verb}(-,x) = \text{Verb-von-}x = \{y \mid y \text{ ist ein Verb von } x\} = \text{die Menge der } y, \text{ für die gilt: } y \text{ ist ein Verb von } x.$

Mittels „(-,)“ werden alle Wörter aus der Relation Verb herausgesucht, die in Verb mit x verknüpft sind. „(-,)“ bezeichnet also eine Funktion, deren Argumente aus je einer Relation wie Verb und einer 'Sprache' bestehen. „Verb(-,x)“ ist also eine Abkürzung für „(-,)(Verb, x)“ in der üblichen Funktionsschreibweise. Als Name für diese Funktion bietet sich „**Auswahlfunktion**“ an. **Beachte:** „Verb(-,x)“ ist demnach ein zusammengesetzter, also ein nicht-atomarer Ausdruck und damit per se nicht definierbar (Suppes 1957: 156)!

Die Relation Verb selbst ist nur abstrakt zugänglich, nämlich über die Einführung von „Verb“ in der Sprachtheorie. Da es nicht möglich ist, sämtliche Sprachen vollständig zu erfassen, können wir die Relation Verb konkret immer nur partiell kennzeichnen, und zwar indem wir für alle uns zugänglichen Sprachen x die jeweilige Menge $\text{Verb}(-,x)$ konkret identifizieren. Diese Konstruktion sichert die Vergleichbarkeit entsprechender Wortmengen unterschiedlicher Sprachen und kann zugleich den inner- und zwischensprachlichen Unterschieden Rechnung tragen: Statt ganzer Sprachen werden Idiolekte, d.h. homogene Anteile eines Sprachbenutzers an einer solchen Sprache betrachtet, genauer: Systeme S , die einen solchen Idiolekt festlegen. – Analog zu „Verb“ können (und sollten) alle sprachwissenschaftlichen Kategorien- und Funktionsbezeichnungen (re)konstruiert werden.

• Idiolekte und Idiolektsysteme

– **Ontologie** (explizit und konstruktiv):

Sprachen als **abstrakte, extra-mentale** Entitäten

- a) verbunden mit konkreten physikalischen Ereignissen/Objekten (Äußerungsprodukten)
 - b) enthalten im Gehalt mentaler Zustände/Ereignisse bei Sprachverwendung und Sprachwissen
- Sprachen und sprachliche Systeme als **semiotische** Entitäten

– **formal** (= ontologisch und axiomatisch explizit)

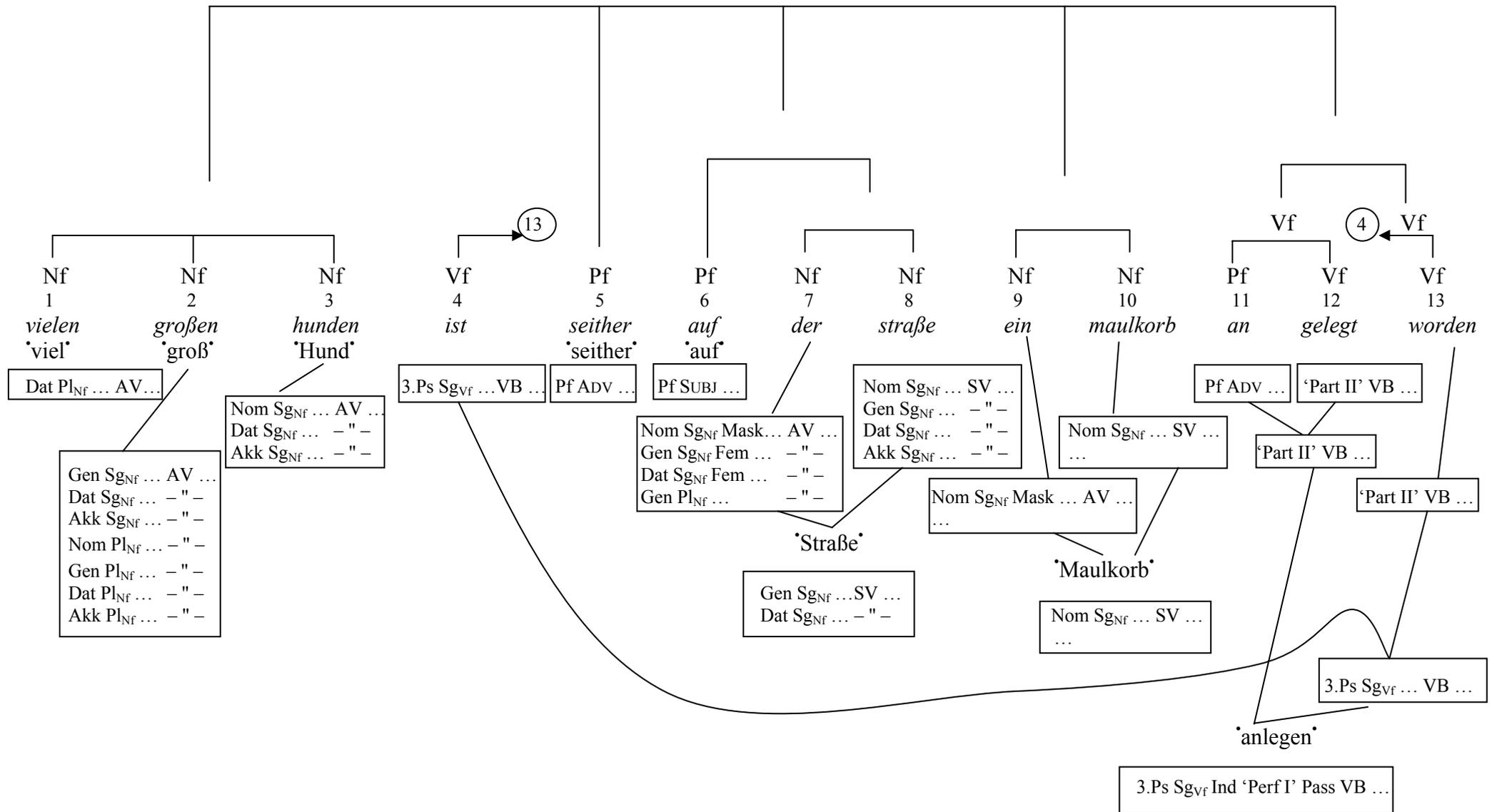
und funktionsorientiert

und mentalistisch ('intentionalistisch' i.S.v. Searle, nicht-kognitivistisch)

– in der griech.-röm. **Tradition**:

- Theorien als Aussagen-Mengen
- Word-and-Paradigm (mit Integration von Item-and-Arrangement und Item-and-Process)
- Oberflächengrammatik, keine leeren Einheiten oder Kategorien
- Syntax als Grundlage für (satzsemantische) Bedeutungskomposition
- Kategorien- und Funktionen-Inventar
- semantisch-funktionale Definitionen syntaktischer Begriffe, morphologisch-formale Identifikation syntaktischer Gegenstände, insbes. der syntaktischen Kategorien und Funktionen

– Verknüpfung: **Valenzgrammatik** und **Konstituentenstrukturgrammatik**



Abk.: AV = Adjektivisches Wort (umfaßt Adjektive, adjektivische Pronomina und Artikel)

SV = Substantivisches Wort (umfaßt Substantive und substantivische Pronomina)

SUBJ = Subjunktion (i.w.S.) (umfaßt die Präpositionen und die 'subordinierenden Konjunktionen') – Achtung: nicht mit „subj(ekt)“ verwechseln!